

Dieses Blatt wird den Leuten von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

## Abend-Ausgabe

ausgestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

### Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich einmaliger Austragung durch unsere Posten 10 Pf. und 20 Pf., an Sonn- und Montagen nur einmal ab 20 Pf. so viel, durch auswärtliche Kommissionäre 20 Pf. bis 200 Pf. Bei einmaliger Austragung durch die Post 20 Pf. ohne Briefporto, im Ausland mit entsprechendem Zuschlag. Nachdruck aller Artikeln u. Original-Mitschriften nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresden Stadt.) gestattet. Nachträgliche Korrekturen derartiger Beiträge unterbleiben. Korrespondenz werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten-Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

### Anzeigen-Carif.

Kostenlos von Zustellungskosten abzimitteln 2 Uhr. Sonn- und Feiertag zur Marienfahrt ab dem 11. Mai 10 Uhr. Der wöchentliche Grundpreis für 4 Seiten ab 10 Pf. Ausgaben auf ein Blattweise Seite ab 20 Pf.; die doppelte Seite auf Tafel ab 20 Pf., die doppelte Seite ab 20 Pf. am Dienstag 10 Pf. Einzelne und Sonn- und Feiertage 10 Pf. Wochentl. 20 Pf. doppelte Seite am Dienstag und ab 20 Pf. Ansonstige Auf- lage nur gegen Vorauflösung. Belegabnehmer haben 10 Minuten.

Dienstprecher: Nr. 11 und 2000.

Haushaltssachen: Marienstr. 28.

**AK&S-Aufzüge** sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Playensche. Str. 20.

**Nr. 206. Spiegel:** Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Vogelwesen. Möbelspediteure. Unruhe in Kurhotels. Lage in Angland. **Sonntag, 29. Juli 1906.**

### Neueste Drahtmeldungen vom 28. Juli. Zur Lage in Russland.

Petersburg. Die Blätter zweifeln an einem Zusammenschluss des Kabinetts unter Teilnahme Gutschens und der beiden Amots. Auch die Mitglieder der Rechten wollen nicht in ein gemeinsames Kabinett eintreten.

Petersburg. Heute in der 6. Morgenstunde entstand in dem Hauptappartement des Telegraphenamts ein Brand, der zwar schnell gelöscht wurde, aber alle Leitungen beschädigte. Der Verkehr mit der Provinz ist ganz unterbrochen. Der Kabelforverkehr mit dem Ausland ist nicht gestört.

London. (Priv.-Tel.) Der "Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, dass zwischen Truppen und Revolutionären in der Nähe von Borodino im Gouvernement Kursk ein Kampf stattgefunden hat. Infanterie und Artillerie kämpfen gegen 3000 aufständische Bauern. Die Bauern erlitten schwere Verluste und wurden in die Flucht geschlagen.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des "Daily Telegraph" aus Petersburg ist die Lage in Kronstadt bedrohlich. Gefangen wurden 160 Matrosen der Kriegsmarine wegen Teilnahme an revolutionären Unruhen verhaftet. Die Behörden ergriffen energische Maßnahmen, um die unzufriedenen Elemente zu unterdrücken.

U.s.m. Bei einer Nachprüfung des 13. Pionierbataillons auf der Donau schlugen zwei mit 20 Mann besetzte Pontons, die zusammengepumpt waren und einen Kanon trugen, um, wobei der eine Brückfeldwebel und 3 Mann ertranken.

Konstanz. Bei Toggenburg auf Schweizer Gebiet fuhr gestern ein Automobil, in dem eine deutsche Gesellschaft von vier Personen reiste, in den Straßenarbeiten und überholte sich. Die Insassen gerieten unter das Fahrzeug. Eine Dame wurde sofort getötet, während ein Herr verletzt wurde.

Konstanz. Ein Orkan verursachte gestern im Dorfe Caijal an Angel (Vogtland) großen Schaden. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Bewohner schwollen an und rissen mehrere Menschen mit sich fort. Es heißt, dass 5 bis 10 Personen ums Leben gekommen sind.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Truppen des Sultans von Marokko haben über die Truppen des Präsidenten einen Sieg errungen. Die Schlacht fand am Molaijafus statt. Nach dem Siege veranstalteten die Truppen einen Umzug, wobei die Köpfe der gefallenen Rebellen auf ihren Bajonetten aufgestellt umhertrugen. Das Schauspiel bot einen entsetzlichen Anblick.

Paris. Auf Einladung des Maire von Philippville (Algier) wird, wie die Blätter melden, das aus 30 Schiffen bestehende, gegenwärtig vor Malta liegende englische Geschwader vor seiner Vereinigung mit dem Geschwader von Gibraltar dem Philippviller Hafen einen dreitägigen Besuch abstimmen.

Toulon. Kommandant Chancéleirat machte Vertretern der Presse gegenüber Mitteilungen über den Geheimzirkel der Flottenmannschaft, den er als im ganzen gänzlich beschreibt. Wenn die zum ersten Male angewandte Gelehrtheit nicht gewisse Kritiken begegne, so siege das wohl daran, dass an die Unterbefehlshaber durch die Tatsatz höhere Anforderungen, sowohl unausgesetzte Aufmerksamkeit und große Entschlusskraft in Frage kommen, gestellt würden.

San Sebastian. Der König und die Königin haben heute ihre Kreuzfahrt an Bord der "Giralda" angereten.

### Örtliches und Sächsisches.

Dresden. 28. Juli.

\* Wie aus Seis berichtet wird, bestieg Se. Majestät der König mit seinem Kügelobutanten Oberstleutn. v. Wilck am Dienstag abermals den Schlier. Der Kronprinz hatte sich mit dem Erzieher, Leutnant Freiherrn v. Humboldt, am Nach-

mittag zuvor bereits dorthin begeben und übernachtete auf dem Schlier, um den Sonnenanfang auf dem durch so herrliche Fernsicht ausgezeichneten Dolomitenzug zu beobachten. Gegen 1/2 Uhr nachmittags erreichte der König die Schlierhäuser und speiste dort mit dem Kronprinzen zu Mittag. Nachdem bei herrlichem Wetter in Kreisen der Kaffe genommen worden war, wurde aufgebrochen und der Weg nach der Roterippe eingetragen. Der Aufstieg erfolgte durch die wildromantische Schluft, das Vormloch genannt. Nach reichlich dreistündiger Wandertour wurde die Gräselthenn-Hütte im Tschaminal erreicht und in dieser von der Sektion Leipzig des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins bewirtschaftete Hütte Nachtquartier genommen. Am anderen Morgen geleitete der Kronprinz seinen Vater noch bis in die Großeschenke und machte jedoch jadon mit seinem Erzieher nach Weißlahnbad, wo er mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich Christian, der von Solegau zu Pferde dahin gekommen war, zusammenkam. Beide Brüder blieben in dem dortigen aufgezogenen Hotel und erwarteten dort ihren königlichen Besuch. Während dessen überstieg der König den Großeschenk (239 Meter), deutele der ebenfalls im Besitz der Sektion Leipzig befindliche Vogelwarte (2255 Meter) und nahm dabei einen Zwischenhalt ein. Weiterfuhr der Weg, allmählich wieder ansteigend, an den hohen Brünigpassen, dem Winkelturm, der mächtigen Rotengartenwiese vorüber, hinunter nach dem Thunerloch (2044 Meter), von wo man in einer halben Stunde auf sehr steilem Abstiege die Höhne-Hütte (2256 Meter) erreichte. Hier wurde längere Zeit gehalten und an Mittag gepeist. Um 4 Uhr brach der König wieder auf und traf gegen 1/2 Uhr nachmittags noch ziemlich anstrengendem Marsche in Weißlahnbad ein, wo er von den Brünighütten und den Hütten des Hades auf das freudige Begegnung wurde. Der Monarch verblieb die Nacht im Badshotel. Am Dienstag früh 6 Uhr brach der König mit den Prinzenhütten auf und gelangte um 9 Uhr nach Wölswohn Brünig-Ernst und die beiden Prinzenhütten Margarete und Alix in Begleitung der Oberhofmeisterin Frau von der Gabelenz-Linsingen und Herrn Dr. Legations-Rat von Stieglitz zu Wagen entgegenkommen waren. Den Weg von Wöls nach Hotel Salegg legte der König, wie die beiden Brüder eben die Straße dieser mehrtägigen Partie vorzüglich überstanden.

\* Herr Kriegsminister Frhr. v. Hausen stellte vor gestern der Regierung Königstein einen Besuch ab.

\* Vorgestern weiste der Präsident des evangelisch-lutherischen Landessonsortiments, Wiss. Geheimer Rat Dr. v. Sahn, in Bützen und besichtigte unter Führung des Herrn Pfarrers Ebert mit größtem Interesse die Kirchen, sowie einige baulich besonders merkwürdig und sehenswerte Räumlichkeiten des Schlosses. Er stellte auch dem Herrn Bürgermeister Dr. Seehan auf dem Rathaus einen Besuch ab und begab sich von dort aus zum Besuch des Herrn Grafen v. Koennenberg nach Schloss Losa.

\* Der Titel Königlicher Oberförster ist nach dem Vorgange Preußens den älteren sächsischen Forstbehörden verliehen worden. Es werden in Zukunft etwa vierzig derartige Oberförster ohne Ressort in Sachsen vorhanden sein.

\* Der Vorstand der Eisenbahn-Betriebsdirektion Zwickau, Oberbaudirektor Hempel, ist, wie bereits erwähnt, am 26. Juli in Bad Reichenhall, wo er Geneigtheit jahre, im 59. Lebensjahr verschieden. Der Verehrte war zu Annaberg geboren und bildete sich auf der Technischen Hochschule zu Dresden für das Bauingenieurwesen aus. Seine praktische Vorbereitung für den Eisenbahndienst wurde durch den Krieg von 1870/71 unterbrochen, an dem er als Kombattant sich beteiligte. Beschäftigt mit dem Eisenernen Kranze 2. Klasse und den südlichen St. Heinrichs-Wedeln, schaffte er aus dem Feldzuge zurück und war dann in verschiedenen Funktionen beim Bau neuer Staats-eisenbahnlinien (u. a. auch beim Elbbrückebau zu Pirna) von 1874 bis 1881 im technischen Betriebsdienst und hieraus als Vorstand des Bauabteilungsbüros Schwarzenberg, sowie der Ingenieurabteilung Annaberg tätig. Am 1. Oktober 1889 erfolgte seine Ernennung zum Betriebsinspektor bei der Betriebsdirektion Zwickau, deren Leitung ihm als Eisenbahndirektor am 1. August 1899 übertragen wurde. Seine zahlreichen Verdienste höheren Ortes Anerkennung durch Bestörung am Oberbaudirektor und durch Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse vom Albrechtsorden und vom Verdienstorden. Erreg-

gegen sich selbst und unermüdlich im Dienste, war er doch von Gerechtigkeit und Humanität gegen andere erfüllt und in allem ein Mitarbeiter für seine zahlreichen Untergaben, die seiner in Liebe und Dankbarkeit auch über das Grab hinaus gedachten werden. Die Beerdigung erfolgt in Reichenhall.

\* Der Anfang des achtzehnjährigen Börsdienstes auf der Vogelwiese vollzog sich heute mittag 12 Uhr in der gewohnten Weise. An ganz außerordentlichen Höhe sind die Vorbereitungen vom Vorher beginnlich gewesen, und auch heute, zu den ersten offiziellen Ereignissen des Festprogramms, zeigte Frau Sophie ihre Haltung in ausgesichtiger Weise. Auf all den in hellen Farben getünchten Budenbauten und den riesigen Zeltplanen lag der heilige Sonnenstrahl fast blendend und grell. Der Boden ist fein und trocken im Gegensatz zum vorjährigen Jahr, wo er gerade bei der Eröffnung an einer unerträglichen Weichheit litt. Neben alle Vorbereitungen waren bis heute mittag aus beiderseitig vollendet, und förmlich mit Spannung jahre alte Beteiligten dem Aufzählen des Bogens und dem Beginn der Bierprobe entgegen. Doch war auf dem ganzen Blaue Hammern, Ausposten und Fertigmachern Vorole, aber kurz vor 12 Uhr drängte sich die Mehrzahl der Arbeiter und Dienstboten beiderlei, sowie die bereits nach Tausenden zählende Menge von Schülern, darunter mindestens 60 Prozent Kinder, nach den Schiekhallen und nahm rechts und links der eigentlichen Schiebzwelle Aufstellung. An der Schiekhalle war der riesige Bogel ausgestellt, der neben vielen, in den Rücken- und Schwanzfedern stehenden Kleinobjekten ein neu gestiftetes Kleinod in der goldenen 40 trug, die sich in statlicher Größe zwischen den beiden Häften des Doppeladlers erhebt. Außerdem stand eine neu gestiftete Brämetie das Bildnis des vor 40 Jahren regierenden Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen. Der Schiebe dieses Spanes wird das zum ersten Male zur Ausgabe gelangende Exemplar in Gold erhalten, während jedem Mitgliede eine nicht tragbare Prägung in Silber als Erinnerungsgabe zur Verzierung gestellt wird. Kurz vor 12 Uhr wurde der Bogel unter Vorantritt der Polizeiungen, die ihm Kronen, Sieger, Sieges-Schwert, Fahne und andere „alte Zeile“ vorantrugen, hinaus aus der Biele gebracht. Dort wurde er an der Seite der neuerwählten 50 Meter hohen Slangen befestigt und endgültig zusammengeheftet. Punkt 12 Uhr erfolgte das schwierige Werk des Aufziehens und ein kinematographischer Apparat vermehrte den Vorhang in einer Biedermeier. Langsam hob sich die Slangen mit ihrer reichlich zwei Rentner schweren drei Böllerbüchse, und damit begann die Bierprobe, denn von dem Augenblick an, in dem die Böllerbüchse gehört werden, hat die Vogelwiese die Schönheitsgattung, und die Schauderstätten dürfen mit dem Verkauf von Speisen und Getränken beginnen. Davor wurde denn auch sofort reichlich Gebrauch gemacht. Die offizielle Bierprobe war im Schützenzelt, wo gegen das früher verhainzte edle Villner jetzt Radeberger Villner, also ein leichteres Bier, zum Ausdruck kommt. Den Schülern wurde ein Kreisitz kreisförmig, das zum umfangreichen elektrischen Lichtanlage stand, die zu allgemeiner Zufriedenheit auslief. Der Straßenbeleuchtung dienen auf dem Festplatz 66 große Bogenlampen, während in den größeren Seiten ebenfalls noch 85 Bogenlampen und etwa 800 Glühlampen installiert sind. Die auf der Festwiese befindlichen Zentralalimentarien sind in diesem Jahre den neuesten Sicherheitsbestimmungen entsprechend unverändert worden. Zur Versorgung des elektrischen Stromes dienen diesmal zwei große Generatoren mit einer Leistung von je 50 Kilowatt bei einer Hochspannung von 2000 Volt. Diese Transformatoren sind durch besonders eingebaute Hochspannungsschalter abschaltbar gemacht, sowie durch Hochspannungssicherungen noch besonders gesichert. Das neue Olympia-Theater ist ebenfalls mit einer eigenen Beleuchtungsanlage versehen worden. Hier wird die elektrische Energie mittels einem großen Gleichstrommotor von 30 Kilowatt-Leistung bereitgestellt, der durch eine hölzerne Lokomotive angetrieben wird. Die Beleuchtung umfasst in dem Riesenraume allein über 30 Bogenlampen, einige Scheinwerfer und etwa 450 Glühlampen. Das an Verwendung kommende Leitungsmaterial umfasst im ganzen auf der Festwiese etwa 25 000 Meter blanken bzw. isolierten Kupferdraht und Kabel, was ungefähr einer Entfernung von

starb und die prunkvolle Hoffaltung wesentlich eingeschränkt wurde, zog es ihn wieder nach der Heimat. Richard Wagner hatte sein neues Haus in Beuthen eben bezogen, und diese Gelegenheit nutzte unser Koch dazu, um von seiner neuen Heimatwelt mit Franz Liszt Augen zu ziehen. Liszt verweilte bei dem Meister für seinen Verwandten, und nun erfolgte dessen Beerdigung als Koch in der Villa "Wahnfried".

Sieben Monate währe seine Herrlichkeit an diesem Hochsäule deutlicher Aunit. In dieser Zeit fanden die Proben zu den ersten Feiern statt, und erst als die Flut der Besucher und Empfänger sich gelegt hatte, quittierte er den Dienst. Für sich und seine Familie bediente der Meister nachher des höchstwürdigen Kochs nicht mehr, und schweren Herzens verließ dieser die Stellung, die ihm einen Einblick in das innere Geheimnis jener merkwürdigen Epoche gewährt hatte. Mein Freund erzählt, dass er noch nie vorher und auch niemals mehr nach dieser interessantesten Episode seines Lebens so beschäftigt gewesen sei, wie damals, als Richard Wagner wie ein Potentat hervorragende Menschen aus allen Weltgegenden bei sich zu Hause und der Schornstein seiner Küche ununterbrochen rauchte. Lange schon vor der Eröffnung des Festspielhauses entwickelte sich ein reges Leben in der Villa "Wahnfried". Die Sänger, die sich Wagner zur Mitwirkung ausserwählt hatte, traten nacheinander ein und pflogen mit dem Meister lange Unterhandlungen. Jeden Tag waren in der Villa Wagner, kaum war die eine Tafel abgedeckt, so mafte die andere wieder aufgegraben werden.

Der Meister behielt auch in dieser feierlichen und großen Zeit seine gewohnte Lebensweise bei. Er saß fast nichts anderes als Hammelsteaks mit Bohnen. Dies war sein Leibgericht, und er saß es mit einer Beharrlichkeit, die den an abwechslungsreicher Tätigkeit gewohnten Koch fast zur Verwirrung brachte.

Höchst nicht die Güte des Meisters für Varianten im Menü gelorgt, seine Kunst wäre bei der Anspruchslosigkeit Wagners verkümmert.

Ich habe während des Interviews lebhaft bedauert, dass außer mir niemand zugesehen war. Meine Menschenfreundlichkeit hätte auch noch anderen gern das Vergnügen gegönnt, den Erzählungen meines Gewöhnsmannes zu lauschen. Sie hätten, so wie ich, über noch lebende Menschen Dinge gehört,

die sich heute öffentlich noch nicht wiedergeben lassen, sie hätten sich, so wie ich, darüber gewundert, mit welchen Kleinlichkeiten Wagner damals zu rechnen hatte. Künstlergkeiten, die heute noch unter uns weilen, zogen bei diesem Geschoße an mir vorüber. Ich vernahm, wie selbst aus dem Kreise der zur Mitwirkung herbeieilenden Künstler heraus dem Meister Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden und dass ihnen die Aufgaben, die sie zu erfüllen hatten, in absonderlich erschienen, das sie durch kleine Sätze und Boshheiten ihrem Meister Lust machen zu müssen glaubten.

Keine, das auch ich sagen, besondere Kunstverständnis habe ich aus den Ausführungen des berühmten Koches nicht herausfühlen können. Er verwechselte häufig die "Hölterdämmerung" mit dem "Rheingold", aber, mein Gott, in dreißig Jahren kann man solche kleinen Unterschiede leicht vergessen haben, ganz, wenn man selber immer nur lustige Sätze gebraten und nur das Sondergebiets seiner Kunst etwas gepflegt hat. Heute lagelt unter Koch über die ganze Geschichte von Beethovens, und es ist ihm schon damals durchaus komisch vorgekommen, dass sein Herr den ganzen Tag über seinen Noten las oder aufgereggt im Garten herum lief und vor sich huppierte. Unten am Küchenzettel stand dann mein lieber Koch und schüttete den Kopf über so viel unnützes Zeug.

Nöher aber wollte er sich die Sache denn doch einmal anzusehen, denn man lebt ja nicht unwiohl in der Villa "Wahnfried" und das ist eine leise Ahnung davon, dass sich da ganz eigentümliche Dinge vorbereiten. Datum überließ er hier und da die Aufsicht über die Kochtöpfen seinem Adjutanten und stellte sich nach dem Festspielgeschäft krank, um einer Probe beizuhören. Dann erzählt ihm sein Herr und Gehörer noch um ein Bedeutendes sommerlich und farbiger als zu Hause. Wie das kleine Mädchen vom Erzieher auf die Bühne, dann wieder, um die östliche Wirkung zu prüfen, in den Rückenraum elte, das befremde den Mann, der die Bühnenkunst als des Lebens höchstes Gut betrachtete, höchstlich. Heute noch kann er sich über so viel Nüchtrigkeit nicht freuen und bewegt immer wieder, dass Wagner wie ein Viezel im Theater umhergelaufen sei.

Den Küchenzettel verfaßte in der Regel Frau Cosima Wagner. Vor dieser Frau hat mein Koch heute noch einen ge-

### Der Koch Richard Wagner.

(Kochhaus verordnet.)

Wer vor mir hat schon daran gedacht, den Koch Richard Wagner zu interviewen? Niemand wohl, und zwar darum, weil kein Mensch davon Kenntnis hatte, dass der merkwürdige Mann, der jetzt vor dreizehn Jahren, während der ersten Bühnenfestspiele in Bayreuth, für das leibliche Wohl Wagners und seiner Gäste sorgte, schon seit vielen Jahren in Berlin lebt.

Er besitzt ein reizendes Café-Restaurant auf einem der hübschesten Schindelbäume Berlins und lädt es sich sehr gut gehen. Wo dieses Café-Restaurant liegt, weiß ich nicht verlässlich, denn er könnte es mir kaum nehmen, doch ich sehe Inognito läuft und mich dann nicht mehr so bevorzugen, wie es der biedere Mann bisher immer getan hat. Um den Preis jedoch, dass meine Portionen kleiner werden, will ich den Rabau nicht einschmeien, den Namen des interessanten Mannes der Leidenschaftlichkeit mitgeteilt zu haben.

Dass ein Mensch, der ansgerichtet zu Richard Wagner als Koch kommt, an und für sich schon merkwürdig Schindelbäume gesetzt, ist selbsterklärend. Nun, mein verehrter Gründer, der mir immer die besten Bissen servieren lässt, hatte tatsächlich schon vor seiner "Befreiung" nach Bayreuth recht eigenwillige Erfahrungen hinter sich. Vor allem ist er ein ehrlicher Verwandter von Franz Liszt. Sein Vater stand 1848 in österreichischen Diensten und war im Revolutionsjahr 1848 in Südmähren und von den Rebellen belagert. Nach der Zeitung durch die Aufständischen wurde der Vater seines Erben erschossen, und der Junge lobt sich darauf, seines Ernährers beraubt, hilflos in die Welt hinausgeworfen. Durch Protestation kam er als Rückenjunge in die Hofküche nach Wien. Dort wurde er in die Geheimnisse der Kochkunst eingeweiht, und als er flügge geworden war, setzte er sich auf ein Schiff und als er flügge geworden war, setzte er sich auf ein Schiff und segelte gen Osten. Bei Midhat-Pasha, dem nachmaligen Großwesir des Osmanischen Reiches, fand er seine erste Stelle

als Koch. Das war in Smyrna, wo Midhat-Pasha als Gouverneur von Kleinasien lebte. Später führte ihn sein Weg nach Egyppten. Dem Khedive Ismael-Pasha bereitete der tüchtige Mann seine französischen Lieblingsgerichte, und als dieser